

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 86 (1903)

Nachruf: Massini, Rudolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9.

Prof. Dr. Rudolf Massini.

1845—1902.

Rudolf Massini wurde geboren in Basel, am 8. November 1845. Er verlebte einen Teil seiner Jugend im Hause von Bekannten, welche dem nicht mit Glücksgütern gesegneten Vater die Erziehung eines seiner Kinder abnahmen. Als er sich am Realgymnasium zur kaufmännischen Karriere vorbereitete, wurde ihm das Glück zuteil, den Unterricht von Rütimeyer genießen zu dürfen und dieser begeisterte ihn so für die Naturwissenschaften, dass er sich entschloss, Mediziner zu werden. Zu Basel und Göttingen verlebte er seine Studienzeit, doktorierte 1868 mit einer Arbeit über die antipyretische Wirkung der Veratrins, wurde Assistent bei Liebermeister und später bei Socin. Der Feldzug von 1870—1871 gab ihm Gelegenheit, sich im Felde und in den Lazaretten reiche Erfahrungen zu holen, und Reisen nach England und Schottland, nach Frankreich und Wien vervollständigten seine allseitige medizinische Ausbildung. 1872 habilitierte er sich in Basel für Pathologie und Therapie, 1874 wurde er Assistenzarzt an der neugeschaffenen Poliklinik des Bürgerspitals, 1877 ausserordentlicher Professor, 1882 Vorsteher der Poliklinik, 1890 ordentlicher Professor und Direktor der staatlichen allgemeinen Poliklinik. Im Jahre 1897 bekleidete er die Würde eines Rektors der Universität. Als Arzt war Massini ausserordentlich beliebt. Er war teilnahmsvoll, hingebend, kümmerte sich um alle Details der Krankenpflege und Krankenkost. Seine Menschenkenntnis und die Art und Weise, wie er den Einzelnen

zu nehmen wusste, machten ihn zum Arzt von Gottes Gnaden. Er imponierte durch die Sicherheit seines Auftretens, seine Verordnungen waren immer bestimmt und genau; er selber glaubte fest an die Wirksamkeit dessen, was er verordnete und dieser Glaube ging auch auf die Patienten in suggestiv wohltätiger Weise über.

Er fühlte sich in erster Linie als Arzt und erst dann als Professor. Die Zahl seiner Publikationen ist keine grosse gewesen. Alle Beachtung verdient seine Habilitationsschrift über die Heilbarkeit der Lungenschwindsucht. In zahlreichen Vorträgen in der Mediz. Gesellschaft brachte er Themata aus der *materia medica*, welches Fach er an der Universität vertrat, sowie kasuistische und therapeutische Erfahrungen. Ausser diesen Vorträgen, die meist im Korrespondenzblatt abgedruckt wurden, legte er jährlich in seinen Jahresberichten über die Allgemeine Poliklinik Rechenschaft ab, die regelmässig im Druck erschienen; die Entwicklung und die Leistungen der Poliklinik in den Jahren 1891 bis 1896 hat er zusammenfassend in der Zeitschrift für schweizerische Statistik geschildert. In seiner Rektoratsrede behandelte er die biologischen Beziehungen der pathogenen Mikroorganismen zum menschlichen Körper. In seiner letzten Arbeit der *Pharmakopoea policlinices basiliensis* hat er seine langjährigen therapeutischen Erfahrungen niedergelegt, welche namentlich für seine Schüler eine immer wieder erfrischende Quelle von Belehrung und Anregung bilden.

Wenn auch unbestreitbar die Leitung der allgemeinen staatlichen Poliklinik von ihm allen Aufgaben vorangestellt wurde, so fand er doch noch Zeit, in Behörden und Kommissionen tätig mitzuwirken, wo sein Votum, geleitet von Sachkenntnis und Wohlwollen, gar häufig ausschlaggebend war. Von allen Seiten wurden ihm Ehrenämter zu Teil. So war er Mitglied der anatomischen Kommission, der grossen Wundschau, der

schweizerischen Pharmakopöekommission, der Kommissionen für die Langenbruckeranstalten und die Basler Heilstätte in Davos u. s. w.

Und wenn nach Aufzählen aller dieser Leistungen, Lasten, die auf mehrere Schultern verteilt, noch schwer genug drücken könnten, noch hervorgehoben wird, dass Massini die höchste militärische Stelle in der Schweiz, die eines Armeearztes bekleidete, so muss in der Tat eine solche Tätigkeit Staunen und Bewunderung erregen. Wer mit ihm Dienst getan hat, konnte sich davon überzeugen, dass er da nicht bloss seine medizinische Tätigkeit mit Auszeichnung versah, sondern es ihm auch Vergnügen machte, mit Berufsmilitärs ernsthafte strategische Fragen zu besprechen.

Das Wesen Massinis war ein Gemisch von hervorragenden Qualitäten des Geistes und eines glücklichen, tiefen und doch heiteren Gemütes, von Begeisterung zur Arbeit und Freude am Genusse des Schönen und Edlen, von grosser Befähigung zu leiten und zu befehlen. Eine Eigenschaft muss bei dieser kurzen Skizze noch besonders hervorgehoben werden, die auch in seinen letzten Jahren der Krankheit ganz besonders hervortrat. Sein Pflichtgefühl war ein unerschütterliches. In früher Morgenstunde, Sommer und Winter, bei jeder Witterung, gesund oder leidend, nach gut oder schlaflos verbrachter Nacht, war er der erste auf dem Felde seines Wirkens, und so ging es den ganzen Tag fort ohne Unterbrechung bis zu seinem plötzlichen Tod den 13. Dezember. Er ist in den letzten Jahren schwer leidend der Erfüllung aller seiner Pflichten treugeblieben und in dieser grossen Aufgabe als Held untergegangen. Als solcher wird er seinen Kollegen, Freunden und Schülern in schöner und lieblicher Erinnerung bleiben.

(Nach Nekrologen von
Prof. Ed. Hagenbach-Burckhardt und Prof. Egger.)
